

Bericht über meine erste Saison mit Bienen 2020

Drei Vorbemerkungen

(1) "Anfängerglück" und (2) "Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben", denn das Bienenjahr ist noch nicht zu Ende, sowie die Tatsache, (3) dass ich in den frühen (19hundert!)80ern schon ein paar Jahre lang in Bremen geimkert habe.

Philosophische Existenzfrage, die des Formates

Unter Imkern die vermutlich heißest debattierte Frage ist die nach den Kästen, in unserer Region Zander vs. Dadant. Erstere haben den Vorteil, dass alle Kästen identisch sind, also Brut- wie Honigzargen gleich, bei Dadant wird ein höherer Brutraum und halb so hohe Honigräume verwendet. Das ist es eigentlich auch schon. Oh je, jetzt höre ich schon die existenziellen Einwände gegen die Versimpelung dieser über alles entscheidende Frage: bienengerecht, rückenfreundlich, Wabenhygiene, angepasster Brutraum, Absperrgitter, Betriebsweise, und und und ...

Ich hatte mich schon fast für Dadant entschieden, als ich den Hinweis auf einen Beutenbauer im Kinzigtal bekam, dessen Kästen ich mir anschaute. Ich war sofort vernarrt in diese liebevoll und durchdacht gebauten Holzkisten – allerdings stellt er kein Dadant her: also Zander für meine Bienen. Die werden diese Beuten bewohnen, wie sie alle anderen auch bewohnen.

Als Konfessionsloser im Beutenglauben experimentiere ich aber mittlerweile auch mit Großraum-Bruträumen (=Zadant). Dazu später mehr ... Vielleicht finde ich doch noch zu einem wahren Glauben!?

Starthilfe

Natürlich wende ich mich an den lokalen Imkerverein: Tag der offenen Tür, Infoveranstaltung mit VHS, Anmeldung (besser: Bewerbung) für den Anfängerkurs. Die Imker/Innen sind sympathisch, offen, in realistischem Umfang zu Unterstützung bereit. Ich werde in den Kurs aufgenommen, obwohl ich den Altersschnitt nicht senke.

Super Seminare, profundes Wissen professionell aufbereitet strömt auf uns fast fünfzig Neulinge wöchentlich ein (Danke an den Imkerverein Karlsruhe!). Corona macht diese Treffen zu unserem großen Glück erst nach dem Honigseminar und der Verleihung des Honig-Zertifikats unmöglich. Im Wesentlichen fehlt noch die Unterrichtung über Abwehr der bienenfeindlichen Varroatose im Ausbildungsprogramm sowie die gesamte Praxis an den Kästen und Bienen. Da ich in jungen Jahren schon Bienen hatte, traute ich mich da ran. Die Abgabe von Immen musste auch gestoppt werden, aber zu dem Zeitpunkt hatte ich schon welche 😊.

Ableger (für die Hälfte des Preises) oder gleich ganze Völker? Es mussten für mich gleich zwei Völker sein. Ableger wollte ich selbst ziehen. Mitte März bekam ich sie auf je zehn Zanderwaben bereits einlogiert in meine sorgfältig weiß lasierten Kästen. Einen Bock für die Kästen hatte ich mit Gerüstfüßen und Balken gebaut und in eine Obstbaumanlage mit ca. 1500 Bäumen gestellt, von denen die ersten bereits blühten (Pflaume, sowie Wildbüsche in der Nähe). Schon drei Tage später kam die zweite Etage drauf, mit je zwei zu den Völkern geschenkten honigfeuchten Waben und je acht Mittelwänden (Anfänger haben keine Waben). Die Erweiterung gleich um eine ganze Zarge war evtl. verfrüht, einige Mittelwände in der ersten Zarge am Rand hätten es auch noch getan. Aber es war recht warm und die Massentracht Apfel versorgte die Bienen ab der ersten Aprilwoche reichlich, so dass ich (übermotiviert?) nach ein paar Tagen auch schon die dritte Zarge über Absperrgitter aufsetzte. Das war nun wirklich verfrüht, da die dritten Zargen auch nach der dritten Aprilwoche noch kaum genutzt wurden. Dennoch bilde ich am 23. April je Volk einen Ableger mit jeweils einer Brut-, einer Futterwabe sowie einer Mittelwand (nach Pia Aumeier, für Kenner der Szene, meine Lieblingsratgeberin) und verschaffe sie an einen anderen Stellplatz. So war ich nach fünf Wochen bei zwei Stellplätzen, mit zwei Völkern und zwei Ablegern angelangt.

Es folgten einige "imkerische Maßnahmen" wie ich stolz für mich reklamiere: Honigwaben von zweite in dritte Etage umhängen, über die Eisheiligen Bodenbretter einschieben und Ableger schieben, sowie all das, was "Guck-Imker" so machen (meist aber nur durch Sichtfenster, die ich anstelle von Folien aufgelegt habe, wie ich zu meiner Entlastung sagen kann).

Erfolg, Erfolg!

Am 21. Mai sehe ich in beiden Ablegern bestiftete Zellen – also haben sie legende Königinnen! Ich bin jetzt Züchter! Großartig! Von zielgerichteter Zucht kann keine Rede sein, aus irgendwelchen Eiern gezogene Jungköniginnen, die von irgendwelchen dahergeflogenen Drohnen bestiegen werden – und das gleich von mehreren! Vielfalt ist halt angesagt. Hoffentlich waren die fliegenden Penisse potent, denn die Spermien werden von den Jungfern gebunkert und müssen für viele tausend Eier lebenslänglich reichen. Hochzeitsflüge gibt es nur einmal im Leben. Jedenfalls sind zwei Jungvölker im Werden, die ich in den nächsten Wochen beflissen erweitere, füttere, beobachte, streichele (nee!).

Tags drauf kann ich aus den beiden Völkern zusammen 24 kg Honig schleudern, mein erster! Später frage ich mich, ob ich nicht zu enthusiastisch Honigwaben entnommen habe und der Honig zu feucht ist? Die Testung mit dem Refraktometer eines befreundeten Imkers beruhigt: gut 18% Wasser - lässt sich auf unter 18% runtermischen (ist vom Deutschen Imkerbund so vorgegeben). Und, weil die aktuelle Euphorie genutzt sein will, werden parallel auch gleich noch zwei weitere Ableger wie oben beschrieben gebildet!

Erweiterung

Mitte Juni kann ich von dem erwähnten befreundeten Imker ein weiteres Volk kaufen, ein starkes auf zwei Zanderzargen. Zeitgleich bekomme ich weitere Bienenkästen von Suse aus Pforzheim geschenkt. Die sind zwar mit Falz, passen also nicht auf meine Zargen, aber andersherum geht es zur Not. Die fünf älteren Zander-Zargen mit Boden und Deckel arbeite ich liebevoll auf, säubere und lasiere sie. Da kommt das neue Volk rein und es wird auf den zweiten Standort in Linkenheim auf den Flugplatz gestellt. Es wird auch direkt um eine dritte Zarge mit ausgeschleuderten Waben erweitert.

Einer meiner zweiten Ableger (nennen wir ihn Nr. 3) hat auch Stifte! Noch ein Jungvolk gelungen!

Meine Imkerpatin hat ihren Standort ganz in der Nähe meines Wohnortes. Von dort schaffe ich einen Ableger von ihr auf meinen Stammstellplatz bei den Apfelbäumen und hätschele auch diesen.

Am 20. Juni hat auch mein vierter Ableger Eier, also eine begattete Weisel (hierzu macht Word übrigens den Verbesserungsvorschlag: "ein begatteter Weisel" - was ist das denn?). Diesen Ableger habe ich in einen Fünf-Waben-Ablegerkasten einquartiert, der auch einen Futterdeckel hat (darin kann der Imker flüssig füttern, ohne die Bienen zu stören). Aber die Bienen nehmen den Sirup nicht an – der Zugang ist zu eng, verstopft oder versteckt. Also träufele ich Futter durch die Öffnung auf die Bienen und schnell (s)ch(l)ecken sie, wo was zu holen ist.

Einer meiner ersten Ableger (vom Mai, Nr. 2)) entwickelt sich "hammerstark", wie ich in mein Bienenbuch notiere. Der andere kümmert und wird von mir bekümmert. Auch der vierte Ableger hat Stifte, also eine Königin, die erfolgreich von den Hochzeitsflügen heimgekehrt ist. Freude!

Die Freuden des Imkers

... sind Bienen und Honig, Propolis, Wachs, Bestäubung, und vieles mehr.

Am 23. Juni kann ich aus meinen Völkern wieder über 25 kg Honig schleudern - am 8. Juli nochmal über 20 kg.

Das dritte, gekaufte Volk wird am 9. Juli in den Schwarzwald verfrachtet - mitten in den Fichten- und Tannenwald. Imkerkollegen berichten von guten Blatthonigerträgen im Kinzigtal, aber auch von "Zementhonig", den man nicht schleudern kann, weil er bereits in den Waben knüppelfest wird. Auf die zwei Bruträume kommen gleich zwei leere Honigräume drauf. Später setze ich noch einen dritten Honigraum oben auf. So ein Fünf-Zargen-Turm sieht schon beeindruckend aus. Die Bienen schaffen wie Bolle. Erst Mitte August kann ich wieder nach meinen Waldimmen sehen und packe sie mit Mühe und Muskelkraft wieder ein. Gut 30 kg Waldhonig aus einem Volk schleudere ich, wobei einige Waben ihren Nektar nicht abgeben wollen – Melzitosehonig, Zementhonig genannt. Whow, aber so viel Honig und auch noch den überaus geschätzten, flüssigen, dunkleren Blatthonig!

Wohin mit dem ganzen Honig?

... frage ich mich. Na ja, ich gewinne den Kiosk in der Nachbarschaft zur Vermarktung, verschenke natürlich viel von meinem unerwartet üppigem Produkt, stoße auf kaufwilliges Interesse im Obstbauverein, der erweiterten Verwandtschaft, dem Fliegerverein und den Wollkundinnen meiner Frau. Was soll ich sagen, jetzt, vor Weihnachten ist fast alles weg. Erfreulich natürlich, refinanziere ich doch meine recht hohen Einstiegsinvestitionen zum Teil damit, doch ist der gute Honig jetzt weg. Rar macht beliebt, so denke ich, und hoffe auf guten Ertrag und gute Qualität auch im nächsten Jahr.

Milbenbehandlung

Die Varroa-Milbe ist die größte Gefährdung für die Bienenvölker derzeit bei uns – dicht gefolgt von Neonicotinoiden, die unsere Weinkönigin in leider verantwortungsvollerem Amt noch in diesem Jahr vor Weihnachten per Sondergenehmigung wieder freigeben will. Wer was dagegen tun will: <https://campact.org/insektenschutz-wa>, wie ich es auch getan habe.

Da ich keine Neonicotinoide spritze, kann ich nur was gegen die Varroa-Milbe tun und das ist es:

- ich habe konsequent Drohnenbrut geschnitten und vernichtet (für Nicht-Imker: da sind die meisten Milben drin und die Völker brauchen nicht so viele Drohnen)
- jeder Ableger wurde mit 15%iger Milchsäure besprüht, sobald die Königin legte
- den beiden ersten Wirtschaftsvölkern habe ich nach der letzten Tracht eine kombinierte totale Brutentnahme und Wabenerneuerung verpasst (und dabei auf Zadant umgestellt, s.u.)
- diese beiden Völker wurden ebenfalls mit Milchsäure behandelt
- im August habe ich alle Völker und Ableger mit (Nassenheimer) Ameisensäure behandelt
- Ende November alle Völker mit Oxalsäure beträufelt
- dennoch haben zwei Völker nennenswert Milbenfall

Nochmal Philosophie

... das ist das mit den Kästen-Maßen. Ich will denn doch auch die größeren Bruträume ausprobieren, genauer gesagt, will meine Bienen die testen lassen. Mein Beutenbauer hat Erweiterungen konstruiert, die aus Zander-Zargen etwa 8 cm höhere Zadant-Zargen machen. Die Bienen sitzen dann auf Rähmchen bzw. Waben, die höher und daher größer sind. Wie aber ziehe ich Zander-Bienen auf das andere Maß um? Meine Idee ist brutal: rüber werfen - und das tue ich. Natürlich lassen die sich nicht einfach werfen, also baue ich einen großen Trichter aus Blech, den ich auf die neue Kiste setze und klopfe, fege alle Bienen von ihren alten Waben durch den Trichter in die neue Kiste, in der keine ausgebauten Waben, sondern nur Rohlinge, sogenannte Mittelwände drin sind. Die Bienen müssen sich ihr ganzes Zuhause wieder neu bauen. Die Brut nehme ich ihnen auch noch weg und stecke sie woanders in eine andere Kiste. Diese Katharsis soll für die Bienengesundheit gut sein – so wie früher der Aderlass 😞.

Da die deportierten Bienen auch kein eingelagertes Futter mehr haben und zudem noch reichlich Bauarbeiten zu leisten haben, spendiere ich reichlich Zuckerwasser (Peitsche war ja schon). Die Brutwaben mit wenigen belassenen Bienen von beiden Völkern versammle ich in einer Kiste ohne Königin an anderem Ort (imkerisch heißt da unschön: "Brutscheune"). Später beglücke ich sie mit einer jungen Königin, die ich einfach mit ein paar Bienen zusetze. Das ist jetzt eines der stärkeren eingewinterten Völker. Bin gespannt, was die Bienen mir zur neuen Wohnung mitteilen ... angenommen und vollständig ausgebaut haben sie die jedenfalls.

Zwischenbilanz (das Bienenjahr ist nicht zu Ende, mal sehen wie die über den Winter kommen)

- ca. 100 kg Honig, zum großen Teil verkauft
- 5 Ableger aus zwei Völkern
- 8 Völker eingewintert
- > 50 Zander-Waben ausgebaut (von den Bienen natürlich)
- 20 Zadant-Waben ausgebaut (dito)

- 3 kg Wachs eingeschmolzen
- Sonnenwachsschmelzer gebaut (Danke an Heinz für die drei Tage)
- einige Böden, Deckel, Transportdeckel etc. gebaut
- 4 Beutenböcke gebaut
- viele Kilometer gefahren 😞
- neue, angenehme Menschen kennengelernt
- und vieles mehr ...

Imkern klingt nach Bienen ...

Mein Keller ist seit dem Frühjahr gefliert und wird ständig vor und nach dem Schleudern peinlichst geputzt-, -fegt, -saugt, -wischt und natürlich aufgeräumt - guter Nebeneffekt. Schleudern darf ich im Übrigen in einer eigenen, Vier-Waben-Handschleuder, die mir meine Frau "genehmigt" hat (Danke für das Quasi-Geschenk!). Mit dem Fabrikat bin ich gut zufrieden und einen Motor brauche ich nicht – sonst müsste ich noch ins Fitnessstudio, für das ich, wie ihr lest, wahrlich keine Zeit habe. Imkern heißt auch schleppen, kurbeln, laufen, sägen, bohren, schleifen, streichen, heben, putzen, spülen, trocknen, rechnen (wie ist die 60%ige Milchsäure auf die benötigte Menge und 15% zu verdünnen?), reinigen, beschaffen (wie oft bin ich im Baumarkt oder beim Imkerbedarfshändler oder Beutenbauer), unterwegs sein, organisieren, Platz schaffen, Keller umräumen, schreinern, blechnern, Draht schneiden, konstruieren, tackern, Anträge stellen, schlau machen (bei wem das geht 😊), rühren (Honig), kratzen (Kittharz, Wachs, Dreck), kleben (Etiketten), stempeln, wiegen, wieder putzen, wieder schleppen, vermarkten, verkaufen, lagern, Bärenfang machen, Honigrezepte suchen und verwerfen, Wachstücher im Backofen machen, vorher mit Zackenschere ausschneiden, bloß keine Kerzen versuchen, aber Wachs einschmelzen, mit Imkerkolleg/Innen austauschen (drei Imker = vier+ Meinungen – nein: Überzeugungen!), den eigenen Weg wenigstens für jetzt finden, ...

Das alles macht Spaß und ist Arbeit – wer die scheut, soll es sein lassen und seinen Honig bei mir kaufen (6 € Blüten-, 6,50 € Waldhonig).

Nachbemerkung

Ich bin voller Freude und demütig (die Angelsachsen haben dafür das viel schönere Wort "humble" gefunden, weil es die eigene Un... -fähigkeit, -beholfenheit, -beweglichkeit irgendwie besser ausdrückt) über die Tatsache, dass ich mich, rechtzeitig heuer (für Nicht-Süddeutsche: dieses Jahr) zur Imkerei entschlossen habe, weil es mir in schweren Pandemie-Zeiten ein sinnstiftendes, produktives und ausfüllendes Arbeiten beschert hat (das Bescheren assoziiere ich mit Weihnachten).

Nächstes Jahr wieder, frohe Feiertage!

Hans-Dieter Hoffmann

(Zedernweg 35, 76149 Karlsruhe, 0176-43637583, hans-dieter.hoffmann@gmx.net)